Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0100511, Stand: 2019-03-05

Brief von Robert Freund an Ferruccio Busoni (Kleinlaufenburg, 16. September 1900)

Kleinlaufenburg, 16. September

Lieber Freund! Sie sind selbst daran schuld, wenn der Inhalt meiner Briefe sähre monoton wird; habe ich doch nur immer Dank, Dank zu sagen. Einen schöneren Sonntag konnten Sie mir nicht bereiten als durch Ihre Sendung. Wenn ich meinen Namen so schön gedruckt sehe, werde ich ganz stolz und wäre ich nur ein bisschen größer geraten, so würde ich gewiss gerne auf meine Mit menschen herabsehen. Leider wird mir das Herab-Sehen schwer, wenn nich[t] unmöglich. –

Dass ich Ihre Bearbeitung der C-Toccata bewunderungswürdig finde, habe ich Ihnen noch in Berlin gesagt. An die andere muss ich mich erst gewöhnen. Nachdem ich 30 Jahre die Tausig'sche Bearbeitung in Kopf und Fingern gehabt, werde ich mir Ihre Registrierung erst aneignen müssen. Jedenfalls haben Sie das Stück ganz originell, unbeeinflusst von Tausig, aufgefasst, und das allein sichert den Wert Ihrer Bearbeitung. Nachdem ich das Stück zweimal in Ihrer Fassung durchgespielt, steigert sich meine Hochachtung eben vor Ihrer Ursprünglichkeit. –

Sehr begierig bin ich auf Ihre Ausgabe des Mephisto-Walzers, den Sie mir hoffentlich in Berlin nicht vorenthalten werden. Ist Schuberth nicht zu bewegen, das Stück wieder zu edieren? Vielleicht erlebe ich noch (nicht wahrscheinlich) das Jahr 1916 und Ihre Ausgabe der Werke Liszts. Wenn Sie deutsch und französisch von Pianisten reden, die Liszt nicht begreifen, so haben Sie Recht. Wenn Sie aber englisch das Wörtchen competent vorsetzen, so haben Sie nicht Recht. Compe tent sind diese Leute schon lange nicht mehr. –

Und nun Adieu und hoffentlich auf
Wiedersehen in Berlin. Grüßen
Sie bitte Ihre Frau schönstens.
Je vous serre la main cordiale
ment. (Ich weiß das nicht deutsch
zu fassen.)

Immer Ihr
R. F.